



TANSANIA 2006

BESUCH EINER DELEGATION DER
JUGENDFEUERWEHR HAMBURG
 IM MÄRZ 2006
REISEBERICHT



Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Bürgermeisterin Birgit Schnieber-Jastram	03
Grußwort von Oberbranddirektor Dieter Farrenkopf	04
Grußwort von Landesjugendfeuerwehrwart Marcel Steinhäuser ..	06
Herzlich Willkommen	08
 <i>Reisebericht</i>	
Im Einsatz in Tansania	11
Internationale Jugendarbeit der JF Hamburg	11
Ausbildung auf der Feuerwache in Dar es Salaam.....	13
Die Feuerwehr in Dar es Salaam	13
Einsätze in Dar es Salaam	18
Die Flughafenfeuerwehr	19
Die Hafenfeuerwehr	21
Die Stadt Dar es Salaam	24
Ausbildung an Schere und Spreizer.....	30
Humanitäre Projekte in Dar es Salaam	30
Einsatz: Haus eingestürzt.....	31
Rückkehr	34

Impressum

Herausgeber:

Jugendfeuerwehr Hamburg

Verantwortlicher:

Marcel Steinhäuser

Landesjugendfeuerwehrwart

Autor:

Reinhard Paulsen

Gestaltung:

Christian Rindt

Fotos:

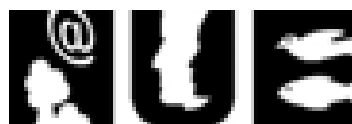
**Reinhard Paulsen, Jan Paulsen,
Thomas Radszuweit, Axel Lender**

Auflage:

600 Stück

**Das Copyright unterliegt der Jugendfeuerwehr
Hamburg.**

Diese Maßnahme wurde unterstützt durch:



Stiftung NUE



**JUGENDFEUERWEHR HAMBURG
FÖRDERVEREIN E.V.**



Freie und Hansestadt Hamburg
Senatskanzlei



Landesfeuerweherschule
Hamburg

Grußwort von Bürgermeisterin Birgit Schnieber Jastram

„Die Freie und Hansestadt Hamburg hat als Welthafenstadt eine ihr durch Geschichte und Lage zugewiesene besondere Aufgabe gegenüber dem Deutschen Volke zu leisten. Sie will im Geiste des Friedens eine Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt sein.“

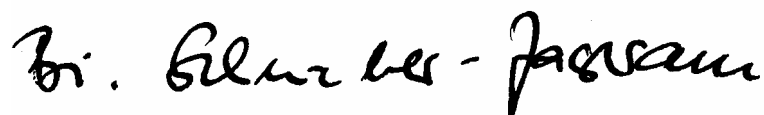
Im Juni 1952 wurde dieser große Hamburger Anspruch in der Präambel unserer Landesverfassung niedergelegt. Seither steht er für die besondere Hamburger Verantwortung, internationale Zusammenarbeit zu fördern und zu gestalten.

Unsere Hamburger Jugendfeuerwehr stellt sich der Aufgabe unserer Landesverfassung und möchte Brücken zu anderen Ländern und Kontinenten aufbauen. Gemeinsam mit der Feuerwehr in Daressalam, Tansania, soll eine Feuerwehrpartnerschaft ins Leben gerufen werden. Die Partnerschaft wird die Grundlage für eine vielfältige Zusammenarbeit der Feuerwehren sein, so sind z.B. Begegnungen von jungen Feuerwehrleuten geplant.

Hamburg und Tansania sind schon seit über einhundert Jahren auf unterschiedliche Weise miteinander verbunden. Zahlreiche Kirchengemeinden, aber auch Vereine und Verbände stehen in engem Kontakt mit tansanischen Partnern und arbeiten an gemeinsamen Projekten vor Ort. Die traditionelle Verbundenheit von Hamburg und Tansania weiter zu stärken, ist das Ziel meiner Reise nach Tansania in diesem Jahr gewesen. Im Rahmen dieser Reise ist die Idee der Partnerschaft der Feuerwehren weiter gewachsen und zum beiderseitigen Projekt geworden.

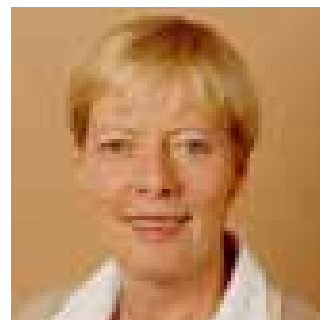
Das Engagement der Jugendfeuerwehr verdient eine breite Unterstützung. Damit das Projekt der Feuerwehrpartnerschaft Früchte tragen kann, bedarf es vor allem finanzieller Hilfe. Es wäre mir eine große Freude, wenn sich möglichst viele Unterstützer fänden, um die Feuerwehrpartnerschaft der Jugendfeuerwehr zu realisieren. Jeder Beitrag hilft.

Mit freundlichen Grüßen



Birgit Schnieber-Jastram

Zweite Bürgermeisterin und Präses der Behörde für Soziales und Familie



Grußwort

von Oberbranddirektor Dieter Farrenkopf



Seit Jahren sind die Jugendfeuerwehren der Feuerwehr Hamburg erfolgreich, jugendliche Hamburgerinnen und Hamburger für ihre Organisation zu interessieren und sie als Mitglieder zu gewinnen. Dieses liegt nicht zuletzt an der Qualifikation der Betreuerinnen und Betreuer, die mit großem Engagement und einer zeitgemäßen Jugendarbeit dafür sorgen, dass Jugendliche aus allen sozialen Schichten und Stadtteilen sich angesprochen fühlen.

In dieser Jugendarbeit geht es primär nicht um die Vermittlung von feuerwehrtechnischem Wissen und das Erlernen von taktischen Verhaltensweisen im Einsatzgeschehen. Vielmehr beinhaltet das pädagogische Konzept der Jugendfeuerwehren eine systematische Förderung des bürgerschaftlichen Engagements der Jugendlichen im Sinne unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

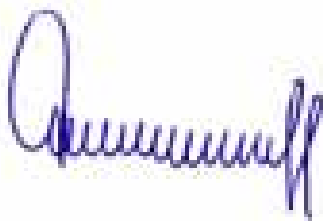
Der große Erfolg der Jugendfeuerwehren rührt auch daher, dass sich die Jugendlichen und deren Betreuer nicht nur gezielt für die Belange der Freiwilligen Feuerwehren und somit der Feuerwehr Hamburg als Gesamtheit eingesetzt haben, sondern auch maßgeblich an der Ausgestaltung der Beziehungen zu den Partnerstädten Hamburgs mitgewirkt haben. Eine mehrjährige Partnerschaft und eine kontinuierliche Pflege der freundschaftlichen Kontakte gibt es inzwischen nicht nur mit der Feuerwehr der Partnerstadt Leon in Nicaragua sondern auch zu mehreren osteuropäischen Feuerwehren sowie der Feuerwehr in Salzburg.

Ob nun die Organisation eines großen internationalen Zeltlagers in Hamburg oder umfangreiche Ausrüstungs- und Ausbildungshilfen für die befreundeten Feuerwehren, stets war die von der Jugendfeuerwehr Hamburg geleistete internationale Jugendarbeit im Einklang mit der vom Senat verfolgten Politik der Völkerverständigung im Allgemeinen und der europäischen Integration im Besonderen.

Vor diesem Hintergrund erscheint der Besuch einer Delegation der Jugendfeuerwehr Hamburg in der tansanischen Hafenstadt Dar es Salaam in der Zeit vom 03. bis zum 19. März 2006 als eine geografische Ausweitung der beschriebenen Aktivitäten der Jugendfeuerwehr im Bereich der internationalen Jugendarbeit. Die Verantwortlichen der Jugendfeuerwehr

haben mit dieser Vorbereitungsreise zur Anbahnung freundschaftlicher Kontakte einmal mehr bewiesen, dass sie die Arbeit des Senats unterstützen und mit Leben erfüllen. Bereits im Januar 2005 hatte die Bürgermeisterin Schnieber-Jastram mit einer Senatsdelegation Dar es Salaam besucht und die Ausweitung der Beziehungen mit dem Ziel der Begründung einer neuen Partnerschaft zwischen beiden Hafenstädten vereinbart. Die Anfänge der Beziehungen zwischen Hamburg und Dar es Salaam haben eine lange Tradition. Sie reichen zurück in die Kaiserzeit, in der Tansania als Deutsch-Ostafrika Bestandteil des deutschen Kolonialreiches war.

Der Besuch der Delegation der Jugendfeuerwehr in Dar es Salaam hat gezeigt, dass es ein breites Feld der Kooperation zwischen den Feuerwehren beider Städte gibt. Wenn es der Jugendfeuerwehr in der vor ihr liegenden Arbeit gelingt, die Bedeutung der hohen Standards der Feuerwehr Hamburg und des Rettungsdienstes für die Sicherheit der Bevölkerung auch in Dar es Salaam zu vermitteln und die eine oder andere Hilfestellung beim Aufbau einer modernen Sicherheitsinfrastruktur zu leisten, so dient dieses auch der Festigung des Ansehens Hamburgs als weltoffene Stadt. In diesem Sinne unterstütze ich die Arbeit der Jugendfeuerwehr in Tansania und wünsche allen Beteiligten viel Erfolg in diesem Projekt.



Dipl. Ing. Dieter Farrenkopf
Oberbranddirektor der Freien und Hansestadt Hamburg

Grußwort

von Landesjugendfeuerwehrwart Marcel Steinhäuser



Seit vielen Jahren wird sehr aktiv in der internationalen Jugendarbeit. Ziel unserer Aktivitäten ist es den Jugendlichen in unseren Jugendfeuerwehren die Möglichkeit zu geben über den Tellerrand des bislang eigens erfahrenen Horizontes hinaus zu schauen. Den gegenseitigen Einblick in die Lebenswelt des anderen zu verschaffen steht bei uns hierbei sehr im Vordergrund. Nicht auf Funktionärebene, sondern für die Jugendlichen in unseren Jugendfeuerwehren.

Wenn unsere Jugendlichen in fernen Ländern sind, erleben Sie eine andere Kultur. Sie erleben andere Werte und Normen. Die Berichte und Eindrücke dieser jungen Menschen prägen sie ein Leben lang und auch in sehr zeitversetzten Berichten, berichten ehemalige Mitreisende sehr fasziniert hierüber. Sei es eine fehlende einheitliche Notrufnummer, das erforderliche Tagesgehalt von 1 US-Dollar zur Ernährung einer ganzen Familie, oder auch die Lebenssituation von jungen Menschen im gleichen Lebensalter.

Bedeutsam hierbei ist für uns, die Nachhaltigkeit in diesen Maßnahmen. Nicht nur als „Eintagsfliege“ aufgebaut, bedeutet das entstehen einer neuen Partnerschaft intensive Vorbereitungen und vor allem auch Kontinuität. Für die Begegnung mit Hamburger Jugendlichen im Ausland ist das Kennen lernen und selbst erfahren einer Infrastruktur maßgeblich, zumal wir eine hohe Verantwortung den Eltern unserer Jugendlichen haben, wenn wir mit ihren Kindern in so weite Welten reisen, damit die später teilnehmenden Jugendlichen für ihr weiteres Leben lernen. Hierbei muss es uns gelingen vor Ort verlässliche Partner zu gewinnen, die den Sinn und Zweck unserer Jugendfeuerwehrpartnerschaften verstehen und möglichst auch erfahren, um dieses in eine Begegnung als festen Bestandteil mit einzubauen.

Vor diesem Hintergrund war es Ziel unserer ersten Reise nach Tansania, die dortige Infrastruktur des Feuerwehrwesens und der Jugendarbeit kennen zu lernen. Wir haben diese Erstmaßnahme bewusst mit jungen Erwachsenen durchgeführt, denn die Unterstützung ehrenamtlicher für eine zukünftige Jugendbegegnung ist Maßgeblich für eine Realisation zukünftiger Maßnahmen.

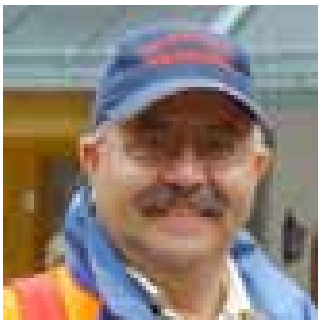
Im Nachgang wird sich nun zeigen, ob wir in gemeinschaftlicher Arbeit innerhalb der Feuerwehr, dem Senat, der Politik und Wirtschaft sowie der tansanischen Feuerwehr in der Lage sein werden, eine Jugendbegegnung in Afrika zu durchzuführen.

Dieses zumindest wünscht sich

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Marcel Steinhäuser', written in a cursive style.

Marcel Steinhäuser
Landesjugendfeuerwehrwart

Herzlich Willkommen



Und was bleibt ?

So ähnlich lautet oft die Frage von Menschen, die nicht begreifen (wollen oder können). Die Welt ist ein globales Dorf geworden. Großfirmen wie z.B. Airbus Industries legen geradezu Wert darauf, dass ihre Mitarbeiter auf internationale Erfahrungen zurückgreifen können, schicken ihre Auszubildende in fremde Länder zum Erfahrungsaustausch.

Selbst Firmen wie die Hamburger Stadtentwässerung haben sich zu „global players“ entwickelt, legen bei den Auswahlkriterien für neue Mitarbeiter, selbst auf Facharbeiterebene, Wert auf Auslandserfahrung, auf Auslandstauglichkeit und die Bereitschaft und Befähigung, sich auch in anderen Kulturen bewegen zu können.

In dieser sich immer rascher verändernden Welt ist es gerade die junge Generation, die Herausforderungen aufnehmen und umsetzen wird, die sich den neuen Aufgaben und Anforderungen unserer Zeit stellt und damit „groß wird“.

Die Zeit der „hebt wi jümmer so makt, weer immer good so und dat wüllt wi ook so blieven laten“ ist längst vorbei, ob diese es nun wahrhaben wollen, oder auch nicht.

Auch an den Feuerwehren geht die Globalisierung nicht vorbei und so sind es gerade die Jugendfeuerwehren, die sich in vorderster Linie mit der Erfolgsidee der Freiwilligen Feuerwehr international präsentieren. Die dabei gesammelten Erfahrungen der jungen Generation in diesem lernbereiten Alter ist ein sehr wichtiger Schatz, den es zu mehren gilt.

Feuerwehr ist immer eine bewahrende Organisation und von daher ist es selbstverständlich, dass die Internationalen Begegnungen der Jugendfeuerwehr Hamburg bewiesenermaßen immer nachhaltig angelegt waren und in Zukunft auch sein werden.

Es wird immer auf Bewährtes und Bestehendes aufgebaut und deshalb finden die Partnerschaften auch immer im Kontext mit den Interessen der Stadt Hamburg und im Zusammenwirken mit anderen Partnerschaftsorganisationen statt.

Es gibt keine Experimente!

Mit dieser Projektreise nach Dar es Salaam hat die Jugendfeuerwehr Hamburg neben der bestehenden gelebten Partnerschaft mit Nicaragua und Honduras eine weitere Kooperation mit einer Stadt begonnen, die wie mit León auf historische Wurzeln und gelebte Partnerschaften mit unserer Heimatstadt zurückblicken kann und deren Fortentwicklung im Interesse Hamburgs ist.

Möge diese neue Partnerschaft deshalb genauso nachhaltig und erfolgreich sein, wie die Verbindung mit den mittelamerikanischen Feuerwehren. Mögen die uns anvertrauten Jugendlichen aus diesen Begegnungen lernen und für sich wichtige Erkenntnisse gewinnen. Dann haben wir unseren Bildungsauftrag erfolgreich umgesetzt.



Reinhard Paulsen

Fachwart Internationale Jugendarbeit



Reisebericht

Im Einsatz in Tansania

Unter lauten Rufen heben die Helfer gemeinsam an. Der große 4000 l Kunststoffwassertank löst sich aus der Halterung, kommt in Bewegung und taumelt über die Trümmer auf den Hof. Sofort wird er von anderen Helfern dort angepackt und beiseite gestellt. Danach kommt das Holz-Blechplattendach dran. Helfer in Flip-Flop-Badelatschen und mit kurzen Hosen, in T-Shirts und ohne jegliche Schutzbekleidung heben es an der einen Seite hoch. Andere schieben es mit langen Stangen weiter in die Höhe, bis es ebenfalls auf den Hof "hinab segelt".

Solche Bilder kennen wir eigentlich nur aus dem Fernsehen, wenn Auslandsjournalisten über Katastrophengebiete in entlegenen Regionen berichten. Wir aber stehen mittendrin, erleben es "live". Wir, das sind vier Betreuer der Jugendfeuerwehr Hamburg mit unserem Dolmetscher Kolja, der für uns die Kommunikation in Suaheli organisiert, sowie der Brandrat Franz Petter von der BF Hamburg. Ein weiterer Reiseteilnehmer fühlte sich nicht und ist im Hostel geblieben.

Was machen wir hier auf den Trümmern eines zusammengestürzten Hauses im Zentrum von Dar es Salaam/Tansania?

International Jugendarbeit der JF Hamburg

Internationale Jugendarbeit wird bei der JF Hamburg groß geschrieben. Langjährige Partnerschaften mit den Feuerwehren aus Nicaragua, Honduras, Salzburg und Hamburg waren der Anfang, Internationale Treffen mit osteuropäischen Feuerwehren schlossen sich an. Im Jahre 2002 gab es ein großes Internationales Jugendfeuerwehr-Zeltlager in Hamburg.



In Flip Flop und T-Shirt beim Trümmerräumen



Der große Kunststoffwasser-tank wird vom Dach geworfen



Mit Händen und Dachlatten wird das Dach hochgehoben und runtergeworfen



Das halbe Viertel steht vor der Einsatzstelle



Frau Schnieber –Jastram im Januar 2005 im Parlament in Dar es Salaam



Reinhard Paulsen im Januar 2005 in Dar es Salaam

Ein neues, zusätzliches Zielgebiet der Stadt Hamburg, aber auch der Jugendfeuerwehr Hamburg ist Tansania, und hier die Hafenstadt und heimliche Metropole Dar es Salaam (Hafen des Friedens). Zwischen beiden Städten gibt es über hundertjährige Beziehungen und vielfältige Kontakte.

Im Januar 2005 besuchte im Gefolge einer Senatsdelegation der Fachwart Reinhard Paulsen Dar, wie es zumeist nur genannt wird. Bereits im November des gleichen Jahres erwiderte der Chief Fireofficer Superintendent Fikiri F. Salla den Besuch mit einer Reise nach Hamburg.

Wir sind nun in Dar, um Möglichkeiten einer künftigen Zusammenarbeit der Jugendfeuerwehr mit der "zimamoto" (Feuerwehr auf Suaheli) zu erkunden. Wir möchten die Feuerwehr und die Stadt besser kennenlernen und wie sollte das besser gehen als durch gemeinsames Arbeiten?

Der Feuerwehr fehlten bisher hydraulische Rettungsschere und -spreizer. Durch eine Spende von ausgesonderten Geräten aus den alten RW 1 (Bund) können wir ihnen helfen. Und nun wollten wir sie im richtigen, sicheren Umgang mit dem Gerät ausbilden.

Nicht nur in Nicaragua, auch in Afrika gehen die Uhren anders als in Deutschland. Unsere Donation haben wir mit einem Sammelcontainer abgeschickt. Dieser kam zwar zwei Wochen vor uns im Hafen an, aber was besagt das schon.

Der Zoll wollte die Hilfssendung nur gegen eine Sicherheitsleistung von 1500,- US \$ herausgeben, die normale Freigabe einer Schenkung an eine staatliche Organisation kann etwas länger dauern, bis zu 12 Wochen. Dann ist ein Mitarbeiter nicht da, krank oder auf Urlaub, dann fehlt ein Formular.

Ein deutscher Freund in Dar gibt uns Europäern die Schuld. Wir hätten eine strenge Administration vorgeschlagen und eingeführt, die funktioniert in Europa hervorragend, aber wir sind nun mal in Afrika mit

anderer Kultur und anderen Umgangsweisen, da erweist sich dann das fremde System als Tempobremse.

Ausbildung auf der Feuerwache in Dar es Salaam

Was nun? Wir begannen daher mit Ausbildung an vorhandenen Geräten, die aber bisher eher weniger benutzt wurden, schon, weil man nicht darauf ausgebildet worden war.

Der Greifzug, made in China, war noch neu und unbenutzt. Die Rescue-Annie lag auch, sorgfältig behütet, im Regal. Die Schiebeleiter ließ sich zwar aus- aber nicht mehr einschieben. Staub (Sand) von einer langen Lagerzeit auf dem Fahrzeugdach verhinderte eine sachgerechte Arbeitsweise.

Schludrigkeit? Desinteresse? Nein, weit gefehlt. Einfach mangelnde Sachkenntnis!

Am nächsten Morgen sahen wir beim Eintreffen auf der Wache, wie unsere Ausbildungsgruppe gerade alle Teile der Leiter auseinander genommen hatte und diese sorgfältig gereinigt wurden. Und siehe da, die Leiter funktionierte nach dem Zusammenbau wieder wie am ersten Tag.

Wir hatten eine sehr motivierte Truppe. Alle Teilnehmer waren neu eingestellt worden, verfügen über eine vernünftige Schulbildung und sollen das vorhandene Personal verstärken, das demnächst auf zwei Feuerwachen aufgeteilt werden wird.

Die Feuerwehr in Dar es Salaam

Zwei Wachen? Ja, bisher verfügt die Feuerwehr in Dar es Salaam nur über eine Wache aus dem Jahre 1953. Sie wurde zentral für die damalige Stadt mit 500.000 Einwohnern errichtet.

Inzwischen gibt es aber ca. 3 Mio. Menschen, die Feuerwehr ist aber nicht mit gewachsen. In der Phase des tansanischen Sozialismus hat sich vieles nur noch ungeplant ausgebreitet, es fand keinerlei begleitende Planung von kommunalen Einrichtungen



Ausbildung an einem chinesischen Greifzug



Wiederbelebung mit der Recue Annie



Ausbildungsgruppe beim Leitersteigen



Die Feuerwache in Dar es Salaam von der Morogororoad aus gesehen



Die Einsatzzentrale: Hier laufen alle Feuerwehr Notrufe der Stadt auf



Die Elektrik entspricht nicht den VDE Vorschriften

und Infrastrukturen statt. So wird die alte Stadt heute von breiten Zonen der "Squatter Areas", den ungeplanten Stadtteilen eingefasst. Dort gibt es keine richtigen Straßen, nur schmale Wege, keine richtige Wasserversorgung und keine funktionierende Kanalisation. Die Stromleitungen entsprechen nicht den Normen europäischer EVUs und weisen darüber hinaus viele "nicht registrierte Anschlüsse" auf. Erst jetzt versucht die Stadtverwaltung, diese Gebiete im Nachgang zu sanieren.

Die alte Feuerwache liegt an der Kreuzung der Morogoro Road Ecke United Nation Road. Eine breite offene Fahrzeugremise mit vier Toren beherbergt die Fahrzeuge. Darüber befindet sich der sehr spartanisch eingerichtete Ruheraum der Mannschaft. Nachmittags liegt dort oft ein Polizist zur Mittagsstunde, statt auf der Kreuzung vor der Wache den Verkehr zu regeln. In den Gebäudeflügeln links und rechts sind Büros und ein Schulungsraum untergebracht. Direkt neben der Remise im Erdgeschoss befindet sich das Wachzimmer. Hier laufen alle Feuerwehrnotrufe aus Dar es Salaam auf.

Natürlich gibt es in Dar es Salaam auch den internationalen Notruf 112. Allerdings gehört dieser der Polizei. Man kann aber die Wache über Telefon 215188-5,- 6,-7 direkt anrufen.

Geht der Notruf über 112 ein, so ruft die Polizei dann in der Feuerwache an oder informiert bei einem Telefonausfall einen eigenen Beamten in der Nähe der Wache über dessen Handfunkgerät. Dieser läuft dann in die Station und übermittelt den Notruf mündlich. Natürlich kommen auch Passanten zu Fuß oder Pkw zur Feuerwache und melden direkt.

In dem rückwärtigen Bereich lagern die "Schätze". Hier wird alles Gerät und Material aufbewahrt, das man vielleicht noch einmal benutzen könnte. Daneben ist auch noch eine kleine Schlauchmeisterei.

Fünf Fahrzeuge stehen auf der Wache.

- Ein Tanklöschfahrzeug von Ziegler auf Mercedes Benz Actros mit 16000 l Wasser, 1000 l Schaum und

geringer Schlauchausstattung + technischer Geräte, Pers 1/2. Das Fahrzeug stammt von der Fa. Achilles aus Bremen und ist zwei Jahre alt.

- Ein Skylift Bronto F 54 aus Finnland auf Mercedes Benz Actros mit eigener Feuerlöschpumpe und 2000 l Wassertank, Pers 1/2, zwei Jahre alt. Es handelt sich hier ebenfalls um die Lieferung der Fa. Achilles.
- Ein Tanklöschfahrzeug mit 5000 l Wasser auf Scania 93 M, Pers. 1/5. Das TLF stammt aus dem Jahre 1990 und weist deutliche Gebrauchsspuren auf. Schäden am Fahrzeug wurden nur sehr notdürftig und sehr behelfsmäßig repariert. Dieses müsste einmal gründlich instand gesetzt werden.
- Eine Skylift 32 (32 m Höhe) auf Leyland, auch dieses Fahrzeug ist in einem sehr gebrauchten Zustand und nur bedingt einsatzbereit.
- Ein Landrover Defender 110 als Ambulanz ohne wirkliche Ausstattung, zwei Jahre alt. Auf dem Gelände einer staatlichen Werkstatt stehen noch einige Altfahrzeuge, die aber derzeit nicht einsatzbereit sind:
- Ein Tanklöschfahrzeug mit 8000 l Wasser auf Scania 93 M, Baujahr 1990, Pers. 1/5. Hier sind neben den üblichen Schäden auch die Bremsen defekt.
- Ein Tanklöschfahrzeug mit 8000 l Wasser + 800 l Schaum auf Scania 93 M, Pers 1/5. Dieses Fahrzeug wurde teilweise schon als Ersatzteilträger benutzt. So fehlt beispielsweise bereits die Pumpe.
- Ein Tanklöschfahrzeug mit 5000 l auf Bedford mit umgetauschtem Motor ISUZU (defekt).
- Mehrere Tragkraftspritzen, alle defekt, keine Ersatzteile vorhanden. Alle wasserführenden Armaturen sind in britischer Norm gestaltet.

Viele uns selbstverständliche Ausrüstungen fehlen. So existiert bisher kein funktionierender Atemschutz, wurden bisher nur vier Feuerwehrangehörige darin ausgebildet. Von denen sind auch nur noch zwei im



Scania Firetruck mit 5000 l Wassertank



Ziegler TLF mit 16000l Wasser und 1000 l Schaum auf Actros



Bronto Skylift F 54 auf Actros



Arbeiten mit einfachem Spritzersystem



Der watchman mit der shotgun im 1. Fahrzeug



britisches Atemschutzgerät, nicht mehr einsatzbereit

Dienst. Es handelt sich dabei um den Superintendenten Salla und seinen Vertreter.

Die bisher vorhandene britische Atemschutztechnik ist in einem sehr desolaten Zustand. Die Geräte wurden bisher lediglich probenhalber benutzt, seitdem – seit mindestens vier Jahren – nicht mehr.

An der Wache sind vier Atemschutzgeräte der Marke Siebe Gorman aus England vorhanden. Dazu kommen ca. 20 dazugehörige Flaschen (vollkommen leer ohne Restdruck) und weitere ca. 20 Flaschen für das System Medimat (DDR) für 200 BAR-Technik (Doppelflaschengeräte) ohne die zugehörigen Geräte.

An den englischen Geräten hängen noch uralte Prüfzettel von 1979, die vermuten lassen, dass die Geräte seither nicht benutzt wurden. Im Bestand sind nur zwei Atemschutzmasken, die nach einer genauen Prüfung vielleicht noch verwendbar sein könnten.

Die gesamte Technik ist nach unseren Maßstäben nicht einsatzbereit und wird von der Feuerwehr in Dar es Salaam vernünftigerweise auch nicht eingesetzt.

Auf allen Fahrzeugen befindet sich jeweils nur eine sehr kleine Ausrüstung. Und die muss streng bewacht werden, damit das Fahrzeug nach einem Einsatz nicht leer zur Wache zurückkehrt. Bei Fahrten in die Squatter-Areas, die "nicht geplanten Wohngebieten", steigt noch ein "watchman" mit einer shotgun auf das 1. Fahrzeug. Es flogen schon mal Steine, ebenfalls wurden Feuerwehrleute bei ihrer Arbeit angegriffen.

Wir begutachteten die vorhandenen Ausrüstungsgegenstände. Danach begannen Axel und Kai mit einem kleinen mechanischen Spreiz- und Hebesatz. Jan und Thomas zogen sich mit der Rescue-Anni in ein kleines Nebengebäude, die alte RTW-Halle, zurück.

Diese steht leer, weil vor Jahren der Rettungsdienst auf die Krankenhäuser verlagert wurde. Inzwischen hätte man die Rettungswagen gern zurück an der Wache.

Die Feuerwehr ist nicht sehr groß. Insgesamt besteht das Personal der Feuerwehr aus neun Feuerwehroffizieren und ca. 100 Feuerwehrmännern.

Feuerwehrmann ist in Tansania keine Familientradition wie z.B. in Deutschland oder auch in den USA. Trotzdem ist die personelle Fluktuation gering. Nur selten verlassen Feuerwehrleute ihren Arbeitsplatz.

Leiter der Feuerwehr ist Superintendent Fikiri S. Salla.

Die Feuerwehr besteht aus drei Abteilungen:

- Einsatzdienst
- Training
- Vorbeugender Brandschutz.

Der Einsatzdienst wird im Schichtsystem mit drei Wachabteilungen (WA) durchgeführt. Zu jeder WA gehören 23 - 25 Feuerwehrmänner unter der Führung eines Feuerwehroffiziers; in jeder Schicht sind davon jeweils 12 - 15 Mann im Einsatzdienst präsent.

Die Schichten dauern von 07.00 – 13.00, 13.00 – 19.00, 19.00 – 07.00 Uhr, ein wöchentlicher Wechsel erfolgt jeweils am Sonntag.

Die Bezahlung ist landestypisch. Die Offiziere erhalten je nach Dienstgrad zwischen 150.000,- bis 250.000,- TZS (tansanische Shilling), umgerechnet zwischen 110,- bis 180,- EUR/Monat.

Der Verdienst der Feuerwehrmänner beträgt ca. 80 000,- TZS, umgerechnet knapp 58,- EUR/Monat.

Dazu erhält jeder Mann noch 25.000,- TZS/Monat (18,- EUR) Verpflegungspauschale.

Die Kommunikation zwischen der Wache und den Fahrzeugen ist einigermaßen gesichert. Es besteht ein Funkkanal im Relaisbetrieb (Standort ist ein Hochhaus) im 2m Band (ca. 149 MHz).

So verfügt die Feuerwehr über

- ein Stationsgerät
- vier Fahrzeugfunkgeräte
- drei Handfunkgeräte Motorola GP 340 (neu).



Superintendent Fikiri S. Salla, Chief Firedepartment Dar es Salaam



Aufstellen der dreiteiligen Schiebeleiter unter Aufsicht von Axel Lender



Der Ausbildungsoffizier Gilbert Leonard Mvungi (Mitte)



**Aufrollen des Schnellangriffschlauchs
beim Ilala TLF**



**Das Ziegler TLF 5000 der Gemeinde
Ilala**



**Die neue Feuerwache im
Industriegebiet**

Einsätze in Dar es Salaam

Die „Jahresstatistik 2005“ der Städtischen Feuerwehr von Dar es Salaam (Auszug) zeigt folgende Einsätze auf:
 Brandschutz: insgesamt 381 Einsätze,
 Rettungsdienst: insgesamt 31,
 besonders erwähnenswert davon sind:
 9 Einsätze zur Rettung von Personen, die in ungesicherte Plumpsklos (Latrinen) gefallen waren sowie 6 Einsätze zur Menschenrettung aus eingestürzten Gräben und Löchern.
 Dazu kommen 130 feuerwehrfremde Nebentätigkeiten (Wassertransporte etc.) sowie 26 Fehllarmer.

Inzwischen gibt es seit über einem Jahr eine zweite Feuerwache. Sie ist in dem Industriegebiet in der Nähe des Flughafens gebaut worden. Im Vorjahr fehlte noch die Zufahrtsstraße, aber die ist nun auch gebaut worden und damit könnte die Wache eigentlich in Betrieb gehen. Wenn da nicht noch ein weiteres Problem wäre. Die Feuerwehr von Dar es Salaam gehört zu den „City-Utilities“ der Stadtverwaltung, wie z.B. die Stadtreinigung, der Bauhof oder die Stadtentwässerung. Die Stadt selbst besteht aus drei Municipals (Stadtbezirken) mit eigenen Stadträten und eigenem Parlament.

Diese haben sich an die Zentralregierung des Landes gewandt und von dort Geld für die Beschaffung je eines Löschfahrzeuges erhalten. Nun besitzen zwei Bezirke je ein eigenes neues Ziegler-Tanklöschfahrzeug mit einer kleinen technischen Ausstattung auf Mercedes Benz Atego- Fahrgestell.

Es sind schöne handliche Fahrzeuge. Die Staffekabine ist nur sehr klein und nur schwer besteigbar. Auch ist die Beladung nicht so umfangreich, wie wir es bei uns gewohnt sind.

Das Fahrzeug verfügt über einen 4000 l Wassertank und einer Schnellangriffseinrichtung mit Formschlauch, aber nur mit Norm-Strahlrohren. Einige Rollschläuche, ein Verteiler, aber kein Fogfighter, kein Acron Rohr.

Daneben befinden sich vier Dräger-Atemschutzgeräte, ein hydraulischer Rettungssatz von Weber (Schere und Spreizer) sowie ein Stativ mit zwei Halogenstrahlern und einem Stromerzeuger in den Ladefächern. Nicht vorhanden sind einfache Werkzeuge, beginnend mit einem Werkzeugkoffer mit Zange, Schraubendreher, Hammer etc. über Elektrowerkzeuge bis zu einem Bolzenschneider, Brechstange und Schaufel. Keine Kette, kein Stahlseil, keine Schäkel.

Allerdings verfügen die Municipals weder über eine Feuerwache, noch über Feuerwehrpersonal. Nun befinden sich die beiden bestehenden Feuerwachen jeweils in diesen Bezirken, was läge also näher, als die Fahrzeuge hier in ihren Stadtteilen zu stationieren.

Das aber geht doch nicht! Es sind ja die Fahrzeuge der Bezirke, nicht die der Stadtverwaltung!

Ich denke, es wird noch etwas dauern, bis beide Fahrzeuge in Dienst gestellt werden können, aber man arbeitet dran. Und nun sage einer, Schilda liege nur in Deutschland.

Aber immerhin, nach einigem Hin und Her bekamen wir das Fahrzeug des Bezirkes Ilalla zur Ausbildung ausgehändigt. Wir sollten es noch dringend benötigen.

Nach vermutlich baldiger Inbetriebnahme der Feuerwache 2 ist der Bau einer weiteren Wache im dritten Municipal weiter im Norden vorgesehen. Aus Zeit- und Kostengründen ist dabei vorerst eine Sparversion geplant. So soll die Wache im Wesentlichen aus einem Unterbringungscontainer für die Mannschaften und einem größeren Carport für die Fahrzeuge bestehen.

Die Flughafenfeuerwehr

Neben der städtischen Feuerwehr gibt es die Flughafenfeuerwehr, eine Hafen-Feuerwache sowie private Security Companies, die auch Brandschutz betreiben. Natürlich haben wir auch diese besucht.



Seitenansicht des Ilalla TLF



Umgang mit dem neuen Weber Spreizer



Aufbau des Generators für das Lichtstativ



Die Kommandozentrale auf dem Dach der Flughafenfeuerwehr



Flughafenfeuerwehr angetreten



Flugfeldlöschfahrzeug Kronenburg MAC 11

Die Flughafenfeuerwehr in Dar Es Salaam International ist genauso staatlich wie die Stadtfeuerwehr, untersteht aber einem anderen Ministerium. Deshalb ist die Verbindung nicht sehr eng. Man kennt sich, arbeitet gelegentlich auch zusammen, damit ist es aber auch schon zu Ende. Das wurde rasch deutlich, denn bereits die Sicherheitskontrolle am Flughafenzaun wollte uns zunächst nicht durchlassen, obwohl wir in Begleitung des Leiters der Stadtfeuerwehr, Fikira Salla vorfuhr. Als dann der Eintritt genehmigt war, wurden wir komplett durchsucht, auch unser Fahrzeug, der Geländewagen, obwohl dieser eindeutig als Regierungsfahrzeug zu erkennen war.

Der Flughafen selbst besteht aus dem großen Internationalen Airport und einem kleinen Flugfeld für den nationalen Verkehr mit kleineren Maschinen. Für beide ist die Flughafenfeuerwehr zuständig. Sie verfügt über drei Flugfeldlöschfahrzeuge in einer kleinen, gepflegten Wache. Ein weiteres TLF ist beschafft und ausgeliefert worden. Es gibt keine Hallentore, die Fahrzeuge stehen in einer durchfahrbaren Remise, da auch nachts im kühleren Sommer die Temperatur nicht unter 18° C fällt. Die Fahrzeuge müssen nur gegen die Wolkenbrüche in der Regenzeit geschützt werden. Die Fahrzeuge werden von etwa zehn Mann pro Schicht rund um die Uhr im 3-Schichtsystem besetzt. Der Flughafen verzeichnet etwa 35 Starts und Landungen von Passagierflugzeugen am Tag, dazu kommen gelegentliche Cargo-Flüge.

Auf dem Dach, über eine enge Wendeltreppe erreichbar, befindet sich eine Kommandozentrale. Von hier aus hat man einen guten Überblick über das Vorfeld des Flughafens mit den Parkpositionen der Maschinen sowie der Start- und Landebahn.

Bei den Fahrzeugen handelt es sich um:

- zwei Flugfeldlöschfahrzeuge Kronenburg MAC 11,
- ein älteren Flugfeldlöschfahrzeug unbekanntem Typs,
- das neue TLF 16/4000 auf Mercedes Benz Actros von BAI, einem italienischen Fahrzeugausstatter.

Von diesem Fahrzeugtyp sind zeitgleich vier Fahrzeug auch für andere Flughäfen des Landes beschafft worden. Während unseres Besuches sind diese Fahrzeuge zusammen mit zwei weiteren TLF 4000 auf MB Actros von Continental, einem Ausrüster aus den arabischen Emiraten, auf dem Gelände der städtischen Feuerwache von einer Kommission überprüft worden. Vermutlich sind sie beim Erscheinen des Artikels bereits in Dienst gestellt worden.

Die Hafenerfeuerwehr

Der Hafen von Dar es Salaam ist einer der wichtigsten Häfen in Ostafrika. Er versorgt nicht nur das riesige Tansania, das deutlich größer als Deutschland ist, sondern dient über die großen Eisenbahnlinien TRC (Tanzania Railway Corporation) dem Ostteil der Volksrepublik Kongo, Burundi, Ruanda, Uganda und über TAZARA (Tanzania Zambia railways Authority) Malawi und Sambia als Ein- und Ausfuhrhafen. Der eigentliche Frachthafen befindet sich tief in der Bucht am Kurasini Creek.

In ihm werden große Werte umgeschlagen, daher ist ein funktionierender Brandschutz unumgänglich.

Der Hafen verfügt über eine Stückgut-, Container- und Massengut-Umschlagsanlage. Es gibt daneben auch noch einen Passagier- und einen Fischereihafen, die befinden sich aber dichter an der Einfahrt in die Bucht am Stadtzentrum.

Die Wache gehört zur Fire and Safety Unit der Tanzania Harbour Authority, die für alle Seehäfen verantwortlich ist. Sie ist wie der gesamte Hafen staatlich, untersteht aber ebenfalls einem anderen Ministerium als die städtische Feuerwehr und auch hier sind die Kooperationen mit der Stadtfeuerwehr begrenzt.

Die Feuerwache besteht aus einer Fahrzeughalle mit sieben Stellplätzen. Darüber befinden sich Ruheräume.

An die Remise schließt sich ein Verwaltungsgebäude an, in dem sich die Büros und gut ausgestattete



Neues Flughafen TLF 5000 auf Actros des italienischen Aufbauherstellers BAI



Die Remise der Hafenerfeuerwehr



Die Delegation vor der Remise



Carmichael TLF der Hafenfeuerwehr



Werbeschild der Security Company „Ultimate Security Limited“



Notruf Auslöseknopf für „Knight Support“

Schulungsräume befinden. Diese werden auch von anderen Hafeninstitutionen genutzt.

In der Halle stehen britische zwei bis drei Löschfahrzeuge des Aufbauers Carmichael. Die Fahrzeuge sind mit einem großen 4000 l Wassertank ausgestattet, der sich im Bereich der Hinterachse befindet. In den Materialfächern davor und dahinter befinden sich Schnellangriffseinrichtung, Schaummitteltank, Schaumrohr, Roll- und Saugschläuche sowie eine kleine Ausstattung zur Technischen Hilfe.

Hinter der Fahrerkabine (1/2) befindet sich ein getrennter Mannschaftsraum.

Daneben steht ein 30 m Gelenkmast auf Leyland Comet. Eine Ambulanz auf Toyota Hilux 280 rundet die Ausstattung der Feuerwache ab.

Private Companies

Dass der staatliche Brandschutz für eine 3-Millionenstadt nicht ausreicht, braucht nicht weiter begründet werden. Ähnlich ist es mit dem Rettungsdienst und der Sicherheit bestellt. In diese Lücken sind private Sicherheitsfirmen gerückt. Während die meisten sich auf den Wachdienst mit Askaris spezialisiert haben, bieten vier "private companies" auch Brandschutz und Rettungsdienst an. Marktführer ist Knight Support, dessen Schildern man überall im Stadtgebiet begegnet. In der etwas besseren Gegend von Dar sind diese Securities nicht mehr wegzudenken, nahezu jedes Anwesen wird von irgendeinem dieser Sicherheitsunternehmen geschützt, an großen Werbetafeln leicht zu erkennen und per Telefon oder auch per Knopfdruck leicht zu rufen. Leider trifft dies jedoch nur für die besseren Gegenden der Stadt zu. In den Vierteln, in denen jeder Schilling dreimal umgedreht werden muss, ist die Bevölkerung ausschließlich auf die staatliche Feuerwehr angewiesen, die aufgrund der beachtlichen Verkehrslage von einer einzigen Wache ausrückend oft sehr lange zum Einsatzort benötigt. Dies auch, weil die Sonderrechte hier wohl bestenfalls einen empfehlenden Charakter zur Gewährung freier Fahrt darstellen, in der Praxis jedoch niemand stehen bleibt oder gar Platz macht. Und auch

wir mussten unseren Termin beim Marktführer Knight Support rund zwei Stunden nach hinten schieben, da wir einfach im Stau feststeckten...

Jedoch beteuerte der Chef von Knight Support, auch Nichtkunden bei lebensbedrohlicher Gefährdung zu retten, ohne auf einer Unterschrift unter einem Vertrag zu bestehen. Ob dem tatsächlich so ist, konnten wir bisher nicht bestätigen. Die von uns befragten Firmen von den Löschfahrzeugen sagten allerdings, dass ohne die Unterzeichnung eines Vertrags alle diese Firmen unverrichteter Dinge wieder abziehen würden.

Knight Support unter südafrikanischer Leitung ist Marktführer und gleichzeitig der teuerste Dienst.

Die Firma unterhält sieben Stützpunkte im Stadtgebiet von Dar es Salaam. Sie verfügt über 13 Löschfahrzeuge – zumeist gebrauchte englische TLF 16/25 auf einem Dennis-Fahrgestell, aber auch auf Mercedes Benz 1222. Die Fahrzeuge können sowohl mit Normaldruck als auch mit Hochdruck arbeiten. Durch eine Kombination von modernen Strahlrohren und Schläuchen mit niedrigem Querschnitt versucht Knight Support die Probleme mit den zu kleinen Löschwassertanks zu kompensieren. Bei Einsätzen wird zusätzliches Löschwasser von eigenen Tankwagen nachgeliefert oder auch von privaten Wasserverkäufern zugekauft, zu einem Preis von vermutlich 30.000,- TZS für 8000 l Trinkwasser. Die Besatzung eines "fire car" besteht aus einer Staffel, einem Gruppenführer und fünf Mann.

Die Company besitzt daneben Tank-, Rettungs- und Kommandofahrzeuge sowie Abschleppwagen. Eines der Dennis-TLF ist zu einem Hilfsrüstwagen aufgerüstet worden.

Die Feuerwehrleute dieser Firma sind meist noch jung, 20-jährige Gruppenführer also keine Seltenheit. Bei umgerechnet weniger als 50,- EUR Monatslohn wechseln viele privat ausgebildete Feuerwehrleute zur staatlichen und besser zahlenden Feuerwehr oder zu anderen Arbeitgebern. Die Mannschaft besitzt keine Allround-Ausbildung, sondern ist in ca. zwei Wochen speziell auf seine Verwendung geschult worden.



Gebrauchtes Dennis TLF 16/2000 aus England



Ambulanz auf Mercedes Benz



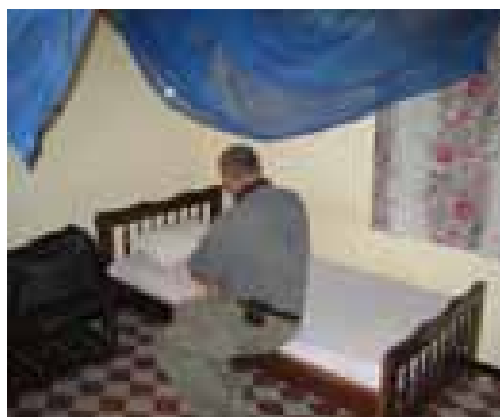
Firemen von „Ultimate Security Limited „



TLF und Tankwagen als "mobile Feuerwache" am Straßenrand



Innenhof des Gästehauses



Bett mit Moskitonetz

Ultimate Security verfügt über TLF 16/25 auf Dennis sowie auf Mercedes Benz 917. Auch hat die Company einen eigenen Tankwagen auf Scania zur Verfügung.

Security Group ist der 3. Anbieter. Hier kommen zwei ehemalige Flughafen-TLF der Marke Simon Gloster Saro mit je 5000 l Löschwasser zum Einsatz.

Alle Firmen haben die Taktik entwickelt, die Einsatzfahrzeuge dort am Straßenrand zu stationieren, wo sie mit einer größeren Einsatzhäufigkeit rechnen. Dabei nutzen sie oft die Infrastruktur ihrer anderen Bereiche, des Wachdienstes. So stehen die Fahrzeuge von Ultimate in der Innenstadt auf der Straße neben einer größeren Anlage, deren Bewachung ebenfalls zu ihrem Geschäftsbereich gehört. Während des Besuches der 2. Bürgermeisterin aus Hamburg stationierte Knight Support ein TLF 16/25 vor dem Hotel, das ebenfalls von ihnen bewacht wurde.

Die Stadt Dar es Salaam

Unsere Unterkunft

Wir wohnten in einem kleinen Gästehaus einer italienischen kirchlichen Organisation an der New Bagamojo Road im Norden der Stadt. Die Straße, auf der ein reger Verkehr herrscht, führt entlang der Küste nach Norden aus der Stadt heraus. Die „Dalla Dallas“ pendeln zwischen Kawe im Norden und Posta und Kariakoo im Stadtzentrum. Man kann also sehr gut in die Stadt hinein pendeln.

Das Haus, zurückgelegen und von einer hohen Mauer umgeben, wird entweder über ein breites Fahrzeugtor oder über einen schmalen Seiteneingang betreten. In der Nacht wurde es von einem Massai bewacht, der uns stets hineinließ.

Die Zimmer sind sehr einfach eingerichtet. Es gibt ein Waschbecken und über den Betten sind kastenförmige Moskitonetze angebracht. Neben dem Fenster zum Hof hängt die große Klimaanlage, die einen bei voller Leistung zum Frösteln bringt.

Die Anlage verfügt über ein Einzelzimmer, drei Doppelzimmer sowie ein Vierbettzimmer im Haupthaus, außerdem über zwei Doppelzimmer im Nebengebäude. Im Aufenthaltsraum befindet sich der große Frühstückstisch sowie eine Sitzecke vor dem Fernseher. Die Toiletten und Duschen liegen am Gang zu den Zimmern. Im Innenhof der Anlage steht eine Sitzgruppe zur Verfügung.

Insgesamt ist das Haus gut geführt und sauber und das Personal freundlich. Zum Service gehört auch, dass man seine Bekleidung gegen Bezahlung waschen und bügeln lassen kann.

Eine Hamburger Gruppe wird vermutlich auch im Jahr 2007 gut dort unterzubringen sein.

Straßenverkehr in Dar es Salaam

Jeden Morgen kam unser Costa, unser Fahrer, und wir fuhren in seinem großen Geländewagen mit Klimaanlage zur Wache in die Innenstadt und abends wieder zum Hostel hinaus.

Ein Geländewagen ist schon sehr gut. Einige Straßen im Randgebiet und auch die Wege in den Squatter Areas sind nichts für einfache Pkws. Und wenn dann die Regenzeit einsetzt, gleichen die Straßen schon mal kleinen Flüssen.

Es ist eben alles anders in Afrika.

Ein großes Problem ist die Versorgung mit elektrischer Energie. Das Land bezieht einen Großteil seines Stroms aus einem Wasserkraftwerk, aber der große Stausee im Landesinneren war leer. Die Regenzeit hatte sich verspätet und setzte erst während unserer Ankunft verspätet ein. Oft gab es keinen Strom und Dar es Salaam war die Stadt der Notstromaggregate. Auch in unserer Unterkunft lief am Abend der Generator, wir stellten die Klimaanlage auf kalt, damit wir auch bei späterem Stromausfall einigermaßen gut schlafen konnten.

Kein Strom, keine Ampeln! Europäer würden im Straßenverkehr durchdrehen. Nicht so die Tansanier.



Im Frühstücksraum



Generatoren sind unerlässlich wegen des häufigen Stromausfalls



"Land unter" beim Wolkenbruch



Die Kreuzung vor der Wache vom Bronto Skylift F 54 aus gesehen



Tradition und Moderne am Fischmarkt von Dar es Salaam



Alle handeln oder arbeiten mit den Fischen

Gnadenlos wird jede Kreuzung zugefahren, aber man kommt schon irgendwie hinüber. Die "Dalla Dallas" überholten schon mal über dem linken Randstreifen (Linksverkehr), ein einziges Chaos. Und der Verkehrspolizist schlief im Ruheraum der Feuerwache den Schlaf der Gerechten.

Der Fischmarkt

Neben der Feuerwehr gab es in Dar es Salaam natürlich noch viel mehr zu sehen. Der Fischmarkt am Hafen ist ein Erlebnis. Direkt am Ausgang der Bucht gelegen, ist er Anlaufpunkt für die Fischer, die den Fang mit ihren hölzernen Booten direkt anliefern.

Der Fang wird in Körben auf den Köpfen von im Wasser stehenden Trägern an Land gebracht. Versehentlich herausfallende Fische werden von aufmerksamen Sammlern sofort gegriffen, einige schwimmen mit einer Taucherbrille zwischen den Booten. Ihnen entgeht kein herabgefallener Fisch.

An Land befinden sich lange, niedrige Hallen. Nur mit einem Dach versehen, sind sie nach allen Seiten hin offen. Drinnen befinden sich Versteigerungsstände, überall werden Fische entschuppt und ausgenommen.

Von kleinen roten Exemplaren bis hin zum Hai findet man alles, was der Indische Ozean zu bieten hat.

Hier ist der Fisch noch frisch. Probleme mit der Kühlkette hat man nicht, es gibt einfach keine.

Kariakoo

Auf dem Markt von Kariakoo (kommt von carrier corps, den Trägern in der Kolonialzeit) sehen wir die Fische wieder. Auch Fleisch wird hier frei angeboten - ein deutsches Gesundheitsamt würde diese Stände sofort schließen, aber Deutschland ist weit.

Das große, hochaufragende Gebäude steht auf sehr eigenwilligen Stützen. In den Gängen auf drei Ebenen herrscht ein wildes Treiben, wir waren vor der Gefahr durch Taschendiebe gewarnt worden. Trotz der vielen Käufer und Verkäufer gab es hier keine Probleme, jedoch ging einem Teilnehmer später sein Portemonnaie

in der Innenstadt verloren. Hier auf dem Markt bekommt man fast alles: Lebensmittel, Bekleidung, Eisenwaren, Werkzeuge etc., im Keller gibt es stapelweise getrocknete Fische.

Das historische Zentrum

Das Zentrum von Dar ist noch von alten deutschen Bauten aus der Kolonialzeit geprägt. Dort steht auch das Askari-Denkmal und erinnert an die Hilfssoldaten der Schutztruppe der Kolonialmächte, auch des Deutschen Kaiserreiches. Geschaffen wurde das Denkmal von britischen Künstlern, so trägt der Askari auch eine britische Enfield Rifle in seinen Händen. Weitere Fundstücke aus der deutschen Kolonialzeit, dem 1. Weltkrieg und der britischen Kolonialzeit befinden sich im Museum. Dort befindet sich noch die Tafel des Kaiserlichen Hauptzollamts neben Elefantenstoßzähnen und dem Rolls Royce des Präsidenten. Vor der Tür erinnern zerfetzte Motorräder und eine geborstene Scheibe an den Anschlag islamischer Extremisten auf die Botschaften in Dar es Salaam.

Die Stadt ist sehr groß und weitläufig und verfügt über ein enges Netz von Buslinien, auf denen japanische Kleinbusse pendeln. An der Vorderseite sind beide Zielorte angegeben. In solch einen 12-sitzigen Bus passen locker 20 Personen, einige müssen dabei gebückt stehen, aber der Preis ist trotz Teuerung aufgrund der hohen Ölpreise sehr niedrig. Wir bezahlten 200 TZS (ca. 0,15 EUR) pro Person und Fahrt, auf Kurzstrecken noch weniger.

Dennoch waren wir froh, dass uns die Stadtverwaltung ein Fahrzeug mit Fahrer zur Verfügung gestellt hatte.

Besuch in Sansibar

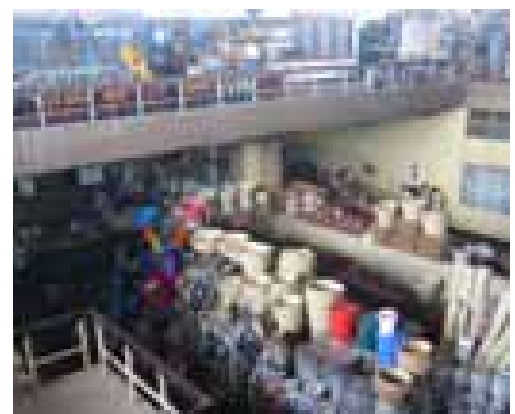
“... und wenn Du mich fragst, wo es am schönsten war, so sag ich Sansibar..” lautet der Text des Liedes von Achim Reichelt. Und so nutzen wir das Wochenende für einen Besuch von Sansibartown und seiner Altstadt “stone town”.



Karinje Hall



Markt in Kariakoo, dem Eingeborenenviertel



Hier gibt es fast alles zu kaufen, zumeist aus der VR China



In Stonetown, der Altstadt von Sansibar Town



Ein typisches „Dalla Dalla“ von Sansibar



Das alte Fort in Sansibar

Es gibt zwei Wege nach Sansibar, mit der Fähre oder aber mit dem Flugzeug. Preislich sind beide Möglichkeiten gleich und so nutzten wir Tansania Air für den 20-minütigen Flug auf die Insel. Eigentlich hatten wir uns auf eine kleine Maschine eingestellt, aber die Fokker Friendship flog von Dar es Salaam über Sansibar weiter in den Norden des Landes.

Der Internationale Flughafen von Sansibar ist doch sehr überschaubar. Man verlässt das Flugzeug auf dem Vorfeld und geht zu Fuß in das Abfertigungsgebäude. Wir kamen am Freitagabend im Dunklen auf Sansibar an. Sofort wurden wir von Schleppern belagert, die uns Sammeltaxis und günstige Hotels anboten. Wir lehnten ab und sofort sanken die Preise. Kolja teilte ihnen auf Suaheli mit, dass wir das „Dalla Dalla“ nehmen wollten, aber von denen können noch Kletten dazu lernen. Endlich kam unser öffentlicher Nahverkehr. Hier auf der Insel sind die Kleinbusse total anders. Der Aufbau ist aus Holz, es gibt keine geschlossenen Fenster und die Luft kann durch das Fahrzeug hindurch wehen. Bei Regen werden Planen heruntergelassen und darunter breitet sich ein feuchtes Tropenklima mit allen Gerüchen der Insel aus, was wir auf der Rückfahrt zum Flughafen haben erleben durften.

Nun aber ging es in die Stadt.

Wir wohnten im Hotel Flamingo mitten in Stonetown. Nach einem Fußweg durch ihre verwinkelten Gassen, ein reines Labyrinth, erreichten wir unser Hotel. Die Zimmer waren etwas einfacher, ich fühlte mich gleich an einige Unterkünfte in Nicaragua erinnert (Nichts für Dich, Wolfgang!). Auch ist das Preisniveau auf der Insel gleich deutlich höher, es ist eben ein Touristenort. Zum Abendessen gingen wir an den Strandbereich im Hafen. Dort waren sehr viele Stände aufgebaut und boten neben Mitbringseln sehr viele landestypische Gerichte an. Für kleines Geld gibt es Chipsy (Pommes frites) mit Fleischspießen, Geflügel, direkt hergestellte Gemüsepizza und vieles mehr. Dazu kommen viele Händler, die alles anbieten, was ein Tourist nicht braucht. So gab es sehr viele CD-Verkäufer, die den Hit „Jambo“ (das heißt Hallo)

gleich mit vorsangen. Die CD ist übrigens "Made in Germany", globalisierte Welt.

Am Morgen nach dem Frühstück auf der Dachterrasse besuchten wir alle Sehenswürdigkeiten auf der Insel. Dazu gehören die alten Festungen am Hafen. Früher eine wichtige Verteidigungsanlage, bergen seine Mauern heute eine Freilichtbühne und ein Restaurant. In einem Turm sind Künstler an der Arbeit. Von dem alten Sklavenmarkt ist eigentlich nichts mehr vorhanden, nur ein Mahnmal mit angeketteten Statuen und der alte Sklavenkeller unter einem Gebäude legen noch Zeugnis von der grausamen Vergangenheit ab, als Sansibar ein Zentrum des Sklavenhandels über den Indischen Ozean hinweg war. Heute steht hier eine christliche Kirche. Der alte Sultanspalast heißt wegen der zu seiner Zeit ungewöhnlichen Größe und seiner Bauweise, u.a. mit einem Fahrstuhl, das Haus der Wunder. Heute beherbergt er ein Museum und von den obersten Etagen hat man einen weiten Blick über die Altstadt mit ihren Minaretten und Kirchtürmen. Die Bevölkerung von Sansibar ist zu 95 % muslimisch. Dennoch werden in Sansibar die Gotteshäuser vieler anderer Religionen toleriert, es herrscht tatsächlich Glaubensfreiheit. Inmitten von Stonetown gibt es Gassen voller Läden, die mehr auf Touristen orientiert sind. "Visacards-Welcome-Schilder" an den Türen, davor die bunten Bilder der Massai, aber auch der "Big Five", wie die großen Wildtiere der Savanne auch genannt werden. Elefant, Wasserbüffel, Rhinoceros, Löwe und Leopard tragen den Ehrennamen. In Hafennähe findet man aber auch Märkte für die einheimische Bevölkerung. Sehr in Acht nehmen muss man sich vor den Motorradfahrern, die sehr rasch und sehr risikofreudig durch die engen Gassen fahren, sich darauf verlassend, dass man ihnen rechtzeitig Platz macht. Der nächste Abend beim Sundowner fand uns auf der Dachterrasse eines großen Hotels. Viel zu schnell verging die Zeit und am Sonntagabend brachte uns Air Tanzania nach Da es Salaam zurück.



Denkmal für die hier gefangengehaltenen Sklaven



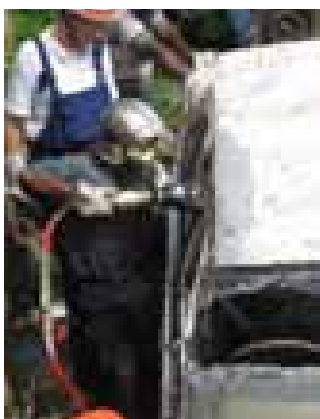
Alte Tür im Palast der Wunder



Blick über das Gassengewirr von Stonetown



Die Ausbildungsgruppe an der Weber Hydraulik



Unser Übungsauto wurde zerschnitten



Im CCBRT Hospital

Ausbildung an Schere und Spreizer

In der zweiten Woche lag der Schwerpunkt der Ausbildung auf den hydraulischen Rettungsgeräten Schere und Spreizer.

Ein Problem blieb bis fast zum Ende der Ausbildungszeit: Die Übung an einem Schrott-Pkw. Solche Fahrzeuge gibt es in Tansania praktisch nicht. Was nicht mehr fahrbereit ist, wird als Ersatzteilträger verwendet. Was dann nachbleibt, ist kaum mehr als Auto erkennbar. Aber irgendwie gibt es immer eine tansanische Lösung. Auf dem Betriebshof einer staatlichen Einrichtung lag das Fragment eines Pkws ohne Räder. An diesem Objekt lernten die Teilnehmer die letzten Feinheiten im Umgang mit dem hydraulischen Rettungsgerät. Unterbrochen wurde die Ausbildung nur durch Wolkenbrüche, die das Gelände knöcheltief unter Wasser setzten, wir mussten sogar einmal aus dem Unterstand zum Geländewagen durch das Wasser waten.

Humanitäre Projekte in Dar es Salaam

Die Augenklinik CCBRT

Weitere Erlebnisse waren Besuche in der Augenklinik CCBRT. Hinter der Abkürzung verbirgt sich Comprehensive Community Based Rehabilitation Tansania. Diese Klinik ist ein "Disability Hospital" unter der Leitung eines deutschen Orthopäden und wird auch von der Christoffel Blindenmission gefördert. Die Klinik wird professionell geführt und weist einen europäischen Standard auf. Das einheimische Personal ist hervorragend ausgebildet – man bildet den eigenen ärztlichen Nachwuchs auch selbst aus – und führt ca. 70 % aller Augenoperationen in Tansania durch. Außerdem ist die Klinik spezialisiert auf die Korrektur von Missbildungen, z.B. auf Operationen im Bereich von Gliedmaßenverformungen und des Wasserkopfs, aber auch auf die Beseitigung von Geburtsschäden wie der Scheidenfistel. Der kaufmännische Leiter, Herr Richard Hess, führte uns persönlich durch die weitläufige Klinik

und machte deutlich, wie viel Not und Elend durch einfache, kostengünstige Operationen beseitigt oder aber gelindert werden können.

Das Straßenkinderprojekt

Ebenso beeindruckend war ein Ausbildungsprojekt, in dem Straßenkinder eine Ausbildung zum Tischler oder zum Schneider erlernen. Unter der Leitung von Herrn Bernhard Staub, einem Schweizer, der bereits seit 50 Jahren in Tansania lebt, bilden einheimische Lehrer die Jugendlichen aus. Nach Abschluss erhalten die jungen Handwerker je einen Werkzeugsatz im Wert von ca. 100 EUR und können nun selbständig ihren Lebensunterhalt verdienen. Es gibt zwar keine genaue Statistik, aber über den "Buschfunk" war zu erfahren, dass ca. 60 % auch nach einem Jahr ihr Werkzeug noch haben. Dieses ist ein großer Erfolg.

Für uns tanzten die Jungen eine bedeutsame Pantomime. Unter dem wilden Klang von Trommeln stellten sie den Glauben an die Macht von Zauberern in Frage, der auf dem Lande auch heute noch ein wichtiges Thema ist.

Einsatz: Haus eingestürzt

Es kam der Freitag, unser Abschlusstag. Am Samstag sollte der Flieger zurück nach Deutschland gehen, unsere Zeit war fast um. Morgens zeigten wir in einer Ausbildung die letzten Kniffe, am Nachmittag wollten wir die Zertifikate übergeben, abends über DVD-Player und geliehenen Beamer den Film "Feuerwehr Hamburg, kommen" zeigen.

Aber es kam ganz anders. Wir saßen im Wachraum, als der Anruf kam. Wir konnten es dem Disponenten am Telefon ansehen, es gibt einen großen Einsatz. "Einstürzen groß" wäre bei uns die Schadensart gewesen. Er nahm die Handglocke aus dem Regal und läutete: Der Watchman stieg mit seiner shot gun bewaffnet auf das Scania-TLF und schon verließen die beiden Löschfahrzeuge vollbesetzt die Wache. Damit



Berufschulprojekt für Straßenkinder von Bernhard Staub



Tanz der Zauberer vorgeführt von den Straßenkindern



Breite Blumenkanten sichern den Abhang



Auf Alarmfahrt durch den Berufsverkehr von Dar es Salaam



Totaleinsturz des Neubaus



Feuerwehrlaute und Polizisten vor den Bewohnern des Stadtteils

aber nicht genug. Der Ausbildungsoffizier rief unsere Ausbildungsteilnehmer zusammen und besetzte mit ihnen das Leihfahrzeug und die Ambulanz. Er bedeutete uns mitzukommen.

Nach einer längeren Anfahrt durch den starken Berufsverkehr erreichten auch wir die Einsatzstelle. Der neue vierstöckige Anbau eines Hotels, noch in der Rohbauphase, war vollständig zusammengebrochen. Vor uns lag ein riesiger Schutthaufen, nur mit Mühe konnte man noch die Geschosse erkennen, der Abstand zwischen den Böden betrug keine 50 cm mehr... Die Straße war schwarz vor Menschen, unvorstellbar viele, Tausende. Ja, alle Bewohner des Stadtteils müssen dort zusammengekommen sein.

Die tansanischen Kollegen standen natürlich etwas ratlos vor dem großen Schutthaufen, unter dem noch Menschen vermutet wurden. Polizisten in Uniform und Zivil, erkennbar an den Maschinenpistolen vor der Brust, hatten die Schadensstelle abgesichert. Nun gab Fikiri Salla, der Fire Chief officer, die Einsatzstelle frei und die männlichen Bewohner des Viertels begannen in Badelatschen und mit bloßen Händen die Trümmer beiseite zu räumen. Aber es war aussichtslos, der Trümmerberg zu groß. Der Feuerwehrchef Fikiri Salla forderte deshalb umgehend schweres Räumgerät an, zuerst kamen ein Radlader und ein Bagger, später in der Nacht auch noch ein großer Armee-Radlader und ein Teleskopkran.

Dennoch wurden alle leichteren Teile abgeräumt und so wurden der große Wassertank und das Dach heruntergeworfen.

Bereits nach ca. einer Stunde bestätigte sich leider, dass noch Menschen im Gebäude gewesen waren. Man entdeckte in den Trümmern eines der oberen Stockwerke einen eingeklemmten Arbeiter. Leider konnte dieser nur noch tot geborgen werden. Die Bergung gestaltete sich schwierig. Er lag unter einem langen Betonträger und war mit den dort üblichen Werkzeugen wie Brechstange und Axt als unmöglich zu befreien. Glücklicherweise konnten die tansanischen

Feuerwehrleute aber ja nun dank unserer Ausbildung mit Schere und Spreizer umgehen und so gelang es, die Betonteile mit dem Spreizer anzuheben und die Person zu bergen.

Im weiteren Verlauf wurde die Rettungsschere benutzt, die Betonarmierungen zu zerschneiden.

Wir standen den Kollegen vor allem als Berater zur Seite, halfen beim Aufbau des Lichtmastes und bei der Bedienung der Hydraulikanlage. Außerdem statteten wir einen eigenen Trupp mit Schutz- und Infektionshandschuhen und mit dem Erste-Hilfe-Rucksack der Jugendfeuerwehr aus, welchen wir eigentlich nur für unsere eigene Versorgung mithatten, als First-Responder-Trupp, falls eine verletzte Person zu versorgen gewesen wäre.

In die Arbeit an der Schadensstelle integrierten wir uns nicht. Dort waren schon sehr viele Helfer im Einsatz und deren Arbeitsweise ignorierte alle Prinzipien eines sicherheitsbewussten Vorgehens.

Es wurde uns berichtet, dass ein Eingeschlossener mittels Mobiltelefon mit seiner Frau telefoniert habe. Man habe versucht, ihn zu lokalisieren aber plötzlich sei auch der Telefonkontakt abgebrochen. Eine erneute Verbindung habe nicht mehr hergestellt werden können.

Trotz intensiver Suche wurde in den nächsten 16 Stunden jedoch kein weiteres Opfer gefunden. So kam auch unser First-Responder-Trupp nicht zum Einsatz.

Später erschienen dann weitere tansanische Rettungskräfte an der Einsatzstelle, Militär, Sanitäter und Ärzte. Auf Wunsch des Feuerwehrchefs blieben wir noch bis weit nach Mitternacht in Bereitschaft und fuhren erst in den frühen Morgenstunden zurück ins Hostel.

Als wir am nächsten Vormittag wieder an der Unglücksstelle eintrafen, war immer noch niemand gefunden worden. Es galten sechs Arbeiter als vermisst. Heute wissen wir, dass diese Information nicht stimmte. Bei den Aufräumarbeiten, die insgesamt 39 Stunden andauerten, wurde keine weitere Person mehr gefunden.



Mit dem Spreizer wird ein Bauarbeiter geborgen



Mit der Schere wird die Armierung durchtrennt



Axel Lender bei der Suche nach Verschütteten



Unser TLF an der Einsatzstelle



Am nächsten Morgen räumen Soldaten die Trümmer ab



Aufräumarbeiten "längere Zeit"

Rückkehr

So endete unser Besuch in Tansania doch anders als geplant. Das Ereignis machte uns deutlich, wie wertvoll unsere Arbeit in Dar es Salaam gewesen ist. Schön waren die Reaktionen aus der Ausbildungsgruppe. Etliche der Teilnehmer sprachen uns in der Einsatznacht an, bedankten sich für die Ausbildung und waren stolz darauf, das Erlernte so rasch im Ernstfall einsetzen zu können.

Ja, und stolz darauf waren wir auch.

Reinhard Paulsen, JF Hamburg





*„...wenn ihr mich fragt,
wo es am schönsten war, so sag ich Sansibar!“*